

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,75 RM, unter Streifband 2,10 RM. Jahresbezugspreis bei Vorauszahlung 19,— RM; für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 23,— RM oder in Landeswährung

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 8

Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,24 RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 0,15 RM. Die ganze Seite wird mit 240,— RM berechnet (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis \times Multiplikator 1,6 RM)

Postscheck-Konto Berlin 2581
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: A 7 D ö n h o f f 2425, 2426, 2427

Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 31, Jahrgang 55 * Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 * 1. August 1931

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten * Nachdruck verboten

Die Lehren des 13. Juli 1931

Von Emil Ziegler, i. Fa. Rudolf Flume

Der 13. Juli 1931 bedeutet für die deutsche Wirtschaft den Beginn eines Abschnitts, wie man ihn höchstens mit dem Kriegsbeginn 1914 vergleichen kann. Stillstand aller neuen Kredite, Rückforderung alter Kredite, Sperrung der Bankguthaben, Bargeldmangel überall; schlimmer konnte es kaum kommen.

Unser Fach ist dabei ein Spiegelbild der großen Ereignisse im kleinen. Die ersten Maßnahmen konnten nicht viel anders sein als die Maßnahmen des Reiches: Aufrechterhaltung der Betriebe, Warenverkauf Zug um Zug ohne Kredit; Einlösung der fälligen Verpflichtungen um jeden Preis, seien es Löhne, Mieten, Wechsel, Schulden. Es war ein Glück für unser Fach, daß ihm die Angstkäufe des Publikums zum Teil zugute kamen; es floß, im ganzen gesehen, recht viel Bargeld in die Kassen des Einzelhandels. Alte Verpflichtungen konnten gedeckt, neue Ware als teilweiser Ersatz des Verkaufenen gegen bar gekauft, Wechsel ohne große Hilfe eingelöst werden. Der Großhandel, der durch den Neuverkauf gegen bar sich flüssige Mittel sicherte, sichern mußte, wird, so ist zu hoffen, damit seinen Verpflichtungen gegenüber seinem Personal und der Industrie nachkommen können.

Alle diese Notmaßnahmen, aus der Not des Augenblicks geboren und unvermeidbar, so schroff sie schienen, sind Behelfe; daß sie abgebaut, schnell abgebaut werden müssen, ist jedem Einsichtigen klar. Sobald der Bankverkehr wieder funktioniert, stehen dem Handel wieder Möglichkeiten der Kreditgabe und Kreditnahme offen. Dies wird vielleicht nur noch Tage, vielleicht aber auch noch Wochen dauern. Und wenn diese Möglichkeiten wieder gegeben sind, was dann? Wird alles wie früher sein? Ich glaube: Nein.

Unser Fach ist auf Kredit aufgebaut, muß es, bei der langsamen Umschlaggeschwindigkeit der Ware, auch sein. Unser Fach ist aber damit auf Vertrauen aufgebaut, auf Vertrauen vom Kreditgeber zum Kreditnehmer und umgekehrt. Vertrauen und Kredit dürfen aber nicht mißbraucht werden. Teilweise unter dem Druck der wirtschaftlichen Lage seit einem Jahre,

teilweise aber auch infolge der Sorglosigkeit der Kreditnehmer sind Kredite genommen und vom Lieferanten in einer gewissen Zwangslage gegeben worden, die nicht mehr vernünftig waren. Auch hier sehen wir das Spiegelbild des großen Geschehens im kleinen Rahmen des Uhren- und Goldwarenfaches. Männer aller Kreise, Industrie, Großhandel und Einzelhandel, Fachpresse und Verbände haben seit Jahren gewarnt: Treibt Eure Geschäfte im Rahmen Eurer Mittel, treibt rationelle Lagerwirtschaft, führt eine Buchführung, die Euch eine Übersicht gibt! Viele haben den Rat befolgt, und ihnen geht es gut; sie werden die Krise überstehen, ja sie werden noch gefestigter daraus hervorgehen, ganz gleich, wie es kommt. Noch mehr Angehörige des Faches aber haben nichts gelernt und nichts vergessen: sie knüpften an die Pumpwirtschaft der Vorkriegszeit an; sie wirtschafteten mit geborgtem Kapital, Waren- und Geldkredit, wie wenn der Segen kein Ende nähme; um ihre Existenz geht es heute. Und wenn sie fallen, so reißen sie im Stürzen mit ihren Ausverkäufen und Konkursen andere mit, die bei äußerster Einschränkung die Krise hätten überstehen können.

So ist die Lage. Was nun? Der Wempesche Entschuldungsplan, vor Monaten entstanden, in der vorgeschlagenen Form aus vielen Gründen undurchführbar, hatte einen gesunden Kern: Weg von der Pumpwirtschaft, zurück zum Bar-Einkauf! So schön das Ziel, so undurchführbar auch heute in der Krise. Aber das Ziel muß sein: Keine übermäßig großen und keine übermäßig langen Kredite! Auf diesem Wege werden die heutigen Verhältnisse Schrittmacher sein. Hier handelt es sich nicht mehr um Wünsche oder um Wollen oder Verlangen; hier steht hinter jedem Glied der Kette die harte Faust der Not, Kredit-Restriktion und Zinssatz, hinter dem Einzelhandel der Großhandel, dort die Industrie, dahinter die Banken, und zuletzt die Reichsbank, das Währungsinstitut, von dem gerade wir alle hoffen müssen: Bleibe hart! War die Forderung für Barzahlung der Neueinkäufe eine schroffe, harte, aber bei allem eine berechnete und durch-